

SOUNDING

WORDS



SOUNDING WORDS

Ensemble L'ART POUR L'ART

26. März 2021 / March 26, 2021

20.30 Uhr / 8:30 p.m. CET

Altes Forsthaus Habichtshorst

Winsen (Luhe)

Germany

Weiterhin abrufbar: 27. / 28. März 2021

Available after the premiere on

March 27 and 28, 2021

SOUNDING WORDS

Mitwirkende:

Astrid Schmeling, Piccolo
Imke Dithmar-Baier, Violine
Saerom Park, Violoncello
Hartmut Leistritz, Klavier
Johannes Fischer, Zarb

Stefan Troschka, Klangregie
Karsten Wiesel, Film

The artists:

Astrid Schmeling, piccolo
Imke Dithmar-Baier, violin
Saerom Park, cello
Hartmut Leistritz, piano
Johannes Fischer, zarb

Stefan Troschka, sound direction
Karsten Wiesel, film

Programm

| | |
|--|---|
| Thierry Tidrow (*1986) Peter Ablinger (*1959) | Shelter (2019) für Piccolo aus: Voices and Piano (seit 1998) Bonnie Barnett Guillaume Appollinaire Rolf Dieter Brinkmann |
| Mathias Spahlinger (*1944) | adieu m'amour – hommage à guillaume dufay (1982/83) für Violine und Violoncello |
| Georges Aperghis (*1945) | Le corps à corps (1987) für Zarb |

Program

| | |
|--|---|
| Thierry Tidrow (*1986) Peter Ablinger (*1959) | Shelter (2019) for piccolo from: Voices and Piano (since 1998) Bonnie Barnett Guillaume Appollinaire Rolf Dieter Brinkmann |
| Mathias Spahlinger (*1944) | adieu m'amour – hommage à guillaume dufay (1982/83) for violin and cello |
| Georges Aperghis (*1945) | Le corps à corps (1987) for Zarb |

Thierry Tidrow (*1986)

Der franko-kanadische und mehrfach preisgekrönte Komponist Thierry Tidrow lebt und arbeitet in Berlin. Geboren in Ottawa, begann Thierry seine musikalische Ausbildung mit Chormusik, später studierte er Komposition und Barockgesang an der McGill University in Montréal. Als Stipendiat der Fondation Ricard und der Canada Arts Council absolvierte er 2011 mit Erfolg seinen Masterstudiengang am Conservatorium van Amsterdam bei Richard Ayres und schloss 2013 sein Weiterbildungsstudium „Advanced Studies“ an der Hochschule für Musik Freiburg bei Brice Pauset ab. Es folgten zahlreiche Aufführungen seiner Werke in Europa und Nordamerika, u. a. mit dem Ensemble Garage, Handwerk, dem Asko-Schönberg Ensemble, dem Ensemble Talea, Continuum (Toronto), der Quatuor Bozzini, Sarah Maria Sun, Johannes Fischer, Erik Bosgraaf, Brian Archinal und Heather Roche. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals aufgeführt.

Sein theatralisches Werk umfasst „Less Truth More Telling“ (2012, Text: Matthew Ricketts), das von der Dutch National Opera Academy (DNOA) uraufgeführt wurde, die tragisch-komische Oper „My Corporate Identity“ (2017, Text: Uta Bierbaum), entstanden im Auftrag der Deutschen Oper Berlin als Preis des Kompositionswettbewerbs „Neue Szenen III“, die Sci-Fi-Oper „Prothesen der Autonomie“ (Text: Franziska vom Heede), für die er 2018 den Berliner

Opernpreis der Neuköllner Oper erhielt, und „Nils Karlsson Däumling“ (Text: Manfred Weiß) nach dem Kinderbuchklassiker von Astrid Lindgren Im Rahmen der Kooperation „Junge Opern Rhein-Ruhr“ zwischen der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg, dem Theater Dortmund und dem Theater Bonn.

Thierry Tidrow (*1986)

Franco-Canadian and multiple award-winning composer Thierry Tidrow lives and works in Berlin. Born in Ottawa, Thierry began his musical education with choral music, later studying composition and baroque singing at McGill University in Montréal. As a scholarship holder of the Fondation Ricard and the Canada Arts Council, he successfully completed his master's degree at the Conservatorium van Amsterdam with Richard Ayres in 2011 and completed his advanced studies at the Hochschule für Musik Freiburg with Brice Pauset in 2013.

Numerous performances of his works followed in Europe and North America, including with Ensemble Garage, Handwerk, the Asko-Schönberg Ensemble, Ensemble Talea, Continuum (Toronto), Quatuor Bozzini, Sarah Maria Sun, Johannes Fischer, Erik Bosgraaf, Brian Archinal, and Heather Roche. His works have been performed at numerous festivals.

His theatrical work includes *Less Truth More Telling* (2012,

text: Matthew Ricketts), premiered by the Dutch National Opera Academy (DNOA), the tragic-comic opera My Corporate Identity (2017, text: Uta Bierbaum), commissioned by Deutsche Oper Berlin as a prize in the composition competition Neue Szenen III, the sci-fi opera Protheses of Autonomy (text: Franziska vom Heede), for which he received the Berlin Opera Prize of the Neuköllner Oper in 2018, and "Nils Karlsson Däumling" (text: Manfred Weiß) based on the classic children's book by Astrid Lindgren As part of the cooperation "Young Operas Rhine-Ruhr" between the Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg, the Theater Dortmund and the Theater Bonn.

Thierry Tidrow

Shelter (2019)

Die Beziehung, die jeder Musiker zu seinem Instrument hat, ist extrem intim und stark – in manchen Fällen sogar stärker als die zu Menschen. In einer Soloperformance betrachtet man die Komplexität sowie die Schönheit dieser Beziehung. Bei der Piccoloflöte, einem der winzigsten Instrumente überhaupt, spürt man die intime Dimension dieser Beziehung am stärksten: Man bekommt den Eindruck, dass, durch die extrem nah am Mund gehaltenen Hände hindurch, die kleinst-vorstellbaren Worte ins Instrument geflüstert werden.

Shelter ist ein Spiel mit Licht, Luft und Wort: Zwar wird ein Text von der Flötistin gesprochen, aber sie flüstert ihn in ihr Instrument, damit nur die Flöte selbst ihn hört. Das Instrument ist hier nicht nur ein Freund, sondern jemand, mit dem man seine tiefsten Emotionen, Geheimnisse und Traumata teilen kann.

Wir schauen dieser Szene zu, sind gleichsam Voyeure. Mit unseren Augen fokussieren wir jemanden in einer zurückgezogenen, intimen Haltung. Mit den Ohren folgen wir der Kontur und den Klängen eines Textes, dessen Worte wir nicht verstehen, so, wie wir mit Bewunderung der Melodie und den Farben einer fremden Sprache lauschen. Diese erzwungene Abstraktion legt die Musikalität des Textes frei und führt uns zu einer neuen Art des Zuhörens. Sie ähnelt dem Betrachten einer „Das Magische Auge“-

Graphik, in der man nach dem versteckten Bild sucht, das sich aber immer nur flüchtig zeigt.

Shelter (2019)

The bond that each musician shares with their instrument is both intimate and powerful, perhaps even more so than any relationship between human beings. As an audience, we are made most aware of the beauty and complexity of this relationship through solo pieces, where we observe the performer fuse with their instrument to speak to us. Out of all the instruments though, the piccolo is perhaps the most intimate. One has the feeling that, through the very ergonomic positioning of hands and mouth around such a frail little flute, the softest words imaginable are being delicately whispered into it.

Shelter plays with light, air and words: A text is spoken by the flutist, but it is whispered in a way as to only be heard by the flutist himself. The instrument here is not only a friend, but also a vessel in which one shares one's deepest emotions, secrets and traumas.

As we watch the scene, we are voyeurs, witnessing a moment meant to be private. With our ears, we follow the sounds and contours of a text whose words we do not understand with the same fascination with which we would eavesdrop a conversation in a foreign language. This forced abstraction unveils the musicality of the text and brings about a new way of hearing, much like the feeling of observing the ephemeral image in a magic eye poster.

Peter Ablinger (*1959)

Peter Ablinger, geboren in Schwanenstadt/Österreich. 1974-76 belegte er ein Graphikstudium in Linz. Begeistert für den Free Jazz studierte er von 1977-79 Jazz-Klavier an der Musikhochschule Graz. 1979-82 nahm er privaten Kompositionsunterricht bei Gösta Neuwirth in Graz, und bei Roman Haubenstock-Ramati an der Musikhochschule Wien.

..."Klang" war nicht einfach Musik in ihrem zeitlichen Verlauf für mich, sondern etwas, das sich in einem Moment zeigt. Die zeitliche Entfaltung ist dabei eher etwas Zwangsläufiges, Unvermeidliches. Mein Interesse gehört aber dem Ganzen, das sich in einem Moment darstellt...
(Peter Ablinger in einem Interview mit Markus Fein)

Seit 1982 lebt Ablinger in Berlin, wo er bis 1990 an der Musikschule Kreuzberg unterrichtete und seitdem als freischaffender Komponist tätig ist. 1988 gründete er das Ensemble Zwischentöne, das er bis 2007 leitete und das von Anfang an aus einer Mischung aus Laien und Profis bestand, einer Konstellation, die mehr und mehr zu einer Infragestellung falscher Professionalität und Routine wurde. Unzählige Uraufführungen von verwandte Fragen stellenden KomponistInnen wie Christian Wolff, Maria de Alvear, Antoine Beuger, Sven-Åke Johansson, Christina

Kubisch, Alvin Lucier, Benedict Mason, Georg Nussbaumer, Pauline Oliveros, Akio Suzuki, etc. erzählen geradezu von einer parallelen, einer anderen Geschichte der Neuen Musik.

Seit 1992 war Ablinger immer wieder als Gastprofessor und Dozent an verschiedenen Universitäten und Instituten tätig. Seit 2012 ist er Research Professor an der Universität Huddersfield. Aber auch die außer-institutionelle Arbeit mit jungen KomponistInnen, die sich privat an Ablinger wenden, nimmt zu. Einem von ihnen, Bill Dietz, hat er 2007 die Leitung des Ensemble Zwischentöne übergeben. Gemeinsam mit Bernhard Lang, Klaus Lang, Nader Mashayekhi gründete er den Verlag ZEITVERTRIEB WIEN BERLIN. Das Werk Peter Abingers wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Peter Ablinger (*1959)

Peter Ablinger was born in Schwanenstadt, Austria. He began studying graphic arts and was enthused by free jazz, but completed his studies in composition with Gösta Neuwirth and Roman Haubenstock-Ramati in Graz and Vienna. Since 1982 he has lived in Berlin, where he has initiated and conducted numerous festivals and concerts. In 1988 he founded the Ensemble Zwischentöne. He has been guest conductor of 'Klangforum Wien', 'United Berlin' and the 'Insel Musik Ensemble'. Since 1990 Peter Ablinger

has worked as a freelance musician. 2012 he became a member of the Academy of Arts Berlin. 2012-2017 he was research professor at the University of Huddersfield. "Peter Ablinger is one of the few artists today who uses noise without any kind of symbolism - not as a signifier for chaos, energy, entropy, disorder, or uproar; not for opposing something, or being disobedient or destructive; not for everything, for eternity, or for what-have-you. As in all these cases of music deliberately involving noise, noise is the case, but for Ablinger: this alone. Peter Ablinger has also come a long way in questioning the nature of sound, time, and space (the components usually thought central to music), and his findings have jeopardized and made dubious conventions usually thought irrefutable. These insights pertain to repetition and monotony, reduction and redundancy, density and entropy." (Christian Scheib, edited by Bill Dietz)

Peter Ablinger

Voices and Piano (seit 1998)

„Voices und Piano“, ursprünglich geschrieben für Nicolas Hodges, ist ein umfangreicher Zyklus von Stücken für Stimme und Klavier. Allerdings ist die Stimme in jedem Stück eine andere: in Form einer Tonaufnahme einer zumeist bekannten Persönlichkeit. Der Zyklus ist noch in Arbeit und soll irgendwann an die 80 Einzelstücke (ungefähr 4 Stunden Musik) enthalten. Das Werk (dieses Werk/ das Werk als solches) versteht sich als eine Auswahl aus dem Ganzen. Zur Zeit mag ich es, Stücke zu schreiben, wo das Ganze nicht auf einmal präsentiert wird. Das Ganze bleibt das Ganze, und was wir hören, ist nur ein Teil davon. Ich denke mir „Voices und Piano“ als einen Lieder-Zyklus, obwohl niemand darin singt. Die Stimmen sind alle gesprochen: Ausschnitte aus Reden, Interviews oder Lesungen. Und das Klavier ist nicht wirklich die Begleitung der Stimme. Das Verhältnis der beiden ist eher das eines Vergleichs. Sprache und Musik werden verglichen. Man könnte auch sagen: Wirklichkeit und Wahrnehmung. Wirklichkeit (Sprache) ist kontinuierlich, Wahrnehmung (Musik) ist ein Raster, das an Erstere heranzukommen versucht. Tatsächlich ist der Klavierpart die zeitliche und spektrale Rasterung der jeweiligen Stimme – vergleichbar einer grob gerasterten Fotografie. Der Klavierpart ist die Analyse der Stimme: Die Musik analysiert die Wirklichkeit. (P.A.)

Voices and Piano (since 1998)

Voices and Piano, written for Nicolas Hodges, is an extensive cycle of pieces, each for a single recorded voice, mostly of a well-known celebrity, and piano. The cycle is still in progress and should eventually include about 80 pieces/voices (around 4 hours of music). The work is always meant to occur as a selection from the whole. At present I like to write works where the whole should not be presented at once. The whole should remain the whole, and what we hear is just a part of it.

I like to think about Voices and Piano as my song-cycle, though nobody is singing in it: the voices are all spoken statements from speeches, interviews or readings. And the piano is not really accompanying the voices: the relation of the two is more a competition or comparison. Speech and music is compared. We can also say: reality and perception. Reality/speech is continuous, perception/music is a grid which tries to approach the first. Actually the piano part is the temporal and spectral scan of the respective voice, something like a coarse gridded photograph. Actually the piano part is the analysis of the voice.

Music analyses reality. (Peter Ablinger, edited by Ruth Duckworth)

mathias spahlinger wurde 1944 in frankfurt am main geboren. sein vater war violoncellist. ab 1951 unterrichtete ihn sein vater in fidel, gambe, blockflöte und später violoncello. ab 1952 bekam er klavierunterricht. 1959 begann er sich intensiv mit dem jazz zu beschäftigen, nahm saxophonunterricht und wollte jazzmusiker werden. 1962 verließ er die schule und machte bis 1965 eine schriftsetzerlehre. während der lehre nahm er privat kompositions-unterricht bei konrad lechner. nach beendeter lehre setzte er sein studium bei lechner an der städtischen akademie für tonkunst in darmstadt fort (klavier bei werner hoppstock). 1968 wurde er lehrer an der stuttgarter musikscheule für klavier, theorie, musikalische früherziehung und experimentelle musik. von 1973-1977 studierte er komposition bei erhard karkoschka an der staatlichen hochschule für musik und darstellende kunst stuttgart. 1978 wurde er gastdozent für musiktheorie an der hochschule der künste in berlin, 1984 professor für komposition und musiktheorie an der staatlichen hochschule für musik karlsruhe. ab 1990 war er professor für komposition und leiter der instituts für neue musik an der staatlichen hochschule für musik freiburg. er lebt seit 2009 in potsdam.

mathias spahlinger was born in frankfurt in 1944. his father was a cellist. from 1951, he received lessons from his father in fiddle, viola, recorder and later, violoncello. he began piano lessons in 1952. from 1959 spahlinger developed an intense interest in jazz, took saxophone classes and wanted to be a jazz musician. in 1962 he left school and began an apprenticeship as a typesetter. during the apprenticeship he took private classes in composition with konrad lechner. after completing his apprenticeship he continued his studies with lechner at the städtischen akademie für tonkunst (state academy of music) in darmstadt (piano classes with werner hoppstock). in 1968 he took up a teaching position at the stuttgart musikschule (music school), teaching piano, theory, musical education for children and experimental music. from 1973-1977 he studied composition with erhard karkoschka at stuttgart's staatliche hochschule für musik und darstellende kunst (state academy of music and performing arts.) in 1978 he became guest lecturer in music theory at the hochschule der künste (arts university) in berlin, and in 1984 professor for composition and music theory at the staatliche hochschule für musik (state academy of music) in karlsruhe. from 1990 to 2009 he held the position of professor of composition and head of the institute for new music at the staatliche hochschule für musik (state academy of music) in freiburg. he currently lives in potsdam near berlin.

adieu m'amour, adieu ma joye,
adieu le solas que j'avoye,
adieu ma leale mastresse!
le dire adieu tant fort me blesse,
qu'il me semble que morir doye.

de desplaisir forment lermoye.
il n'est reconfort que je voye,
quant vous esloigne, ma princesse.
adieu m'amour...

je prie a dieu qu'il me convoye,
et doit que briefment vous revoye,
mon bien, m'amour et ma deesse!
car advis m'est, de ce que laisse,
qu'apres ma paine joye aroye.

adieu m'amour, adieu ma joye,
adieu le solas que j'avoye,
adieu ma leale mastresse!
le dire adieu tant fort me blesse,
qu'il me semble que morir doye.

lebe wohl meine Liebe, lebe wohl meine Freude,
lebe wohl der Trost, den ich bekenne,
Lebe wohl, meine treue Geliebte!
Das Abschiednehmen schmerzt mich so sehr,
dass es mir scheint, ich müsse sterben.

vor Kummer weine ich sehr
es gibt keinen Trost, den ich sehen kann
wenn ich dich verlasse, meine Fürstin.
Lebe wohl, meine Liebe ...

ich bete zu Gott, dass er mit mir geht,
und gewähre, dass ich dich bald wiedersehe,
meine Süße, meine Liebe und meine Göttin!
denn es ist meine Aussicht auf das, was ich verlasse
dass ich nach meinem Schmerz Freude haben werde.

Lebe wohl, meine Liebe, lebe wohl, meine Freude,
lebe wohl der Trost, den ich bekenne,
lebe wohl, meine treue Geliebte!
Das Abschiednehmen schmerzt mich so sehr.
dass es mir scheint, ich müsse sterben.

farewell my love, farewell my joy,
farewell the comfort which I confess,
farewell my loyal mistress!
saying farewell wounds me so badly
that it seems to me that I must die.

with sorrow I weep greatly
there is no comfort that I can see
when I leave you, my princess.
farewell my love ...

i pray to God that he will go with me,
and grant that briefly I may see you again,
my sweet, my love and my goddess!
for it's my view of what I'm leaving
that after my pain I shall have joy.

farewell my love, farewell my joy,
farewell the comfort which I confess,
farewell my loyal mistress!
saying farewell wounds me so badly
that it seems to me that I must die.

Mathias Spahlinger

adieu m'amour / hommage à guillaume dufay (1982/83)

"adieu m'amour": liebe als abschied von der liebe, die zu besitzen vermeint: vom willen, der fremdes eigenleben sich gleichmacht; von einer tradition, die als sich entfernende schmerzlich erfahren wird.

auf weit heruntergestimmten darmsaiten, die an sich schon einen besonders sensiblen bogenstrich erfordern, kommen in großer zahl ungewöhnliche spieltechniken zur anwendung (bogenstrich oberhalb der griffhand - mehrklänge durch streichen im schwingungsknoten - der mit etwas überhöhtem bogendruck tangierte teil der saite wird zum erklingen gebracht - eine erweiterte "falsett"-flageolett-technik, die eine genaue und gleichbleibende bogenführung an ganz bestimmten stellen der saite erfordert usw., spieltechniken, die allesamt sehr empfindlich sind), in dem bestreben, die durch lange übung und beherrschung der gewöhnlichen spielarten ins unbewusste abgesunkene leistung der dialektischen bewegung zwischen sensibler aufmerksamkeit und die akustisch-mechanischen eigenschaften des instruments und aktiver/ reaktiver anpassung des spielers wieder fürs bewusstsein zu aktualisieren: die fähigkeit, fremd-vertrautes nach eigenem gesetz leben zu lassen, zum eigenen willen in "immer freiern und innigern zusammenhang" (hölderlin) zu bringen. vereinzelte töne ziehen, durch den großen spieltechnischen aufwand und die umständliche rücksicht, mit der sie vorgetragen

werden, die ganze Aufmerksamkeit auf sich, lösen sich mit sanfter eigenmächtigkeit aus ihrem übergeordneten zusammenhang (dufays "adieu m'amour"), wie die liebe ihre vernunft darin hat, überm individuellen die forderung der vernunft, die aufs allgemeine aus ist, zu vergessen; sie signalisieren zugleich zerstückelung, teilung, trennung und sind gemeint als verbeugung vor einer geliebten tradition, an die wir nicht heranreichen, die sich dem besitzerischen zugriff entzieht, sich nicht rekonstruieren lässt.

adieu m'amour / hommage à guillaume dufay 1982/83
possess: from the desire that equates the life of the other to itself; from a tradition that will perceive its distance painfully.

on extremely detuned strings, which in and of themselves already call for an especially sensitive control of the bow, are added a great quantity of unusual playing techniques (bowing above the left-hand fingers – multiphonics achieved by bowing on the nodes of the string – sounding of a portion of the string through slight overpressure of the bow – an extended "falsett" technique for harmonics, which calls for a precise and even motion of the bow at specific locations on the string, etc; playing techniques, in other words, which are immensely fickle), with the intention of bringing forward into the players' consciousness that dialectical movement, suppressed through long practice and mastery of the conventional techniques, between a sensitive awareness of the acoustical-mechanical properties of the instruments on the

one hand, and the active/reactive comportment of the performer: the capacity to let the foreign-familiar live by its own rules, and let it come into an "ever freer and more intimate unity" (hölderlin) with the interpretive will. isolated tones, due to the demands of immensely performative demands and the taxing sense of focus with which they need to be realized, draw all attention upon themselves, and release themselves with a gentle autonomy from their overarching context (dufay's adieu m'amour), just as the true duty of love lies in forgetting one's duty to apprehend generalities; they simultaneously make reference to fragmentation, division, and separation; are meant as a repudiation of a beloved tradition which we are unable to reach, one which pulls away from all forms of possessive embrace, and resists reconstruction. (mathias spahlinger, trans. philipp blume)

Georges Aperghis (*1945)

Aperghis wurde in eine Athener Künstlerfamilie geboren. Im Wesentlichen Autodidakt schwankte er lange Zeit zwischen Musik und Malerei. Die Entscheidung für die Musik fiel 1963, als Aperghis nach Paris zog, wo er seither lebt. Während seine ersten Werke noch deutlich unter dem Einfluss seines Landsmanns Iannis Xenakis stehen, den Aperghis in Paris erstmals traf, fand er rasch zu einer freieren, selbstständigen Sprache. Sein Schaffen lässt sich in drei große, fließend ineinander übergehende Bereiche einteilen: das musikalische Theater, die Konzertmusik und die Oper.

Aperghis entdeckte Mitte der 1970er Jahre das experimentelle Theater als wesentliche künstlerische Ausdrucksform für sich. In zahlreichen, oft das Absurde streifenden Bühnenwerken löste Aperghis die Grenzen zwischen Musik und theatraler Aktion auf und erprobte das aktive Einbeziehen des Publikums in die Aufführung und die Arbeit mit Laien. Schwerpunkt dieses musikalischen Theaters war das 1976 gegründete „Atelier Théâtre Et Musique“ (ATEM), das seinen Sitz in Bagnolet bei Paris hatte und das Aperghis bis zum Jahr 1997 leitete.

Vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten konzentrierte sich der Komponist auf die Konzertmusik, mit einer Fülle von Kompositionen verschiedener Vokal- und Instrumentalbesetzungen vom Orchesterwerk bis zum Solostück, wobei Aperghis seit den 1980er Jahren auch die

Möglichkeiten der elektronischen Musik nutzt. Mit acht seit 1973 entstandenen Werken bildet die Oper, die sich von seinem musikalischen Theater insbesondere durch das Fehlen der Publikumsbeteiligung abhebt, den dritten bedeutsamen Schaffensstrang im Œuvre von Georges Aperghis.

Georges Aperghis (*1945)

Aperghis was born into a family of artists in Athens. Essentially self-taught, he vacillated between music and painting for a long time. The decision for music was made in 1963, when Aperghis moved to Paris, where he has lived ever since. While his first works were still clearly influenced by his compatriot Iannis Xenakis, whom Aperghis first met in Paris, he quickly found a freer, independent language. His oeuvre can be divided into three major areas that flow into one another: musical theater, concert music, and opera.

In the mid-1970s, Aperghis discovered experimental theater as an essential form of artistic expression for himself. In numerous stage works, often touching on the absurd, Aperghis dissolved the boundaries between music and theatrical action and tested the active involvement of the audience in the performance and working with amateurs. The focus of this musical theater was the "Atelier Théâtre Et Musique" (ATEM), founded in 1976 and based in Bagnoleuil near Paris, which Aperghis directed until

1997.

In the last two decades in particular, the composer concentrated on concert music, with a wealth of compositions for various vocal and instrumental ensembles, ranging from orchestral works to solo pieces, although since the 1980s Aperghis has also exploited the possibilities of electronic music. With eight works written since 1973, opera, which differs from his musical theater in particular in its lack of audience participation, forms the third significant strand of Georges Aperghis's oeuvre.

George Aperghis

Le corps à corps (1987) für sprechenden Schlagzeuger und seine Zarb

In *Le corps à corps* (1987) von George Aperghis tritt ein sprechender Trommler in den Dialog mit seiner Handtrommel, einer iranischen Zarb. In einem virtuos-geschwätzigem Zwiegespräch vermischen sich die Rollen, wird die Trommel zum Erzähler, der Erzähler zur Trommel, schlüpft der Protagonist in ganz verschiedene Rollen, sodass eine kleine schmunzelnde Taschentheaterszene entsteht.

Aperghis greift verwendet zwei Sprachebenen, die eine abgeleitet aus den Klangfarben der Trommel, also die verschiedenen Tonhöhen und Artikulationen imitierend, die andere sind französische Fragmente eines Zeitungsartikels, der von einem dramatischen Unfall während eines Autorennens berichtet. Gekonnt werden die unterschiedlichen Text- und Rhythmusbausteine in additivem Syntax verschachtelt und es entsteht eine ganz logische Dramaturgie.

Rhythmische Silben und Klangfarben zu skandieren ist in vielen Trommelkulturen der Welt viele Jahrhunderte in Gebrauch, das „Konnakol“ des indischen Tala ist beispielsweise eine solche komplexe Rhythmussprache, die sich sprechend lernen lässt, bevor man sich an die Trommel wagt.

Aperghis verbeugt sich hier also vor den wunderbaren Traditionen persischer Schlagzeugkunst, dabei ist die iranische Zarb eine der zartesten und nuanciertesten

Trommeln ihrer Art.

Das Stück ist Jean-Pierre Drouet, einem der herausragenden Schlagzeuger des 20. Jahrhunderts gewidmet und in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit ihm entstanden. (Johannes Fischer)

Le corps à corps (1987)
for talking drummer and his zarb

In *Le corps à corps* (1987) by George Aperghis, a talking drummer enters into a dialogue with his hand drum, an Iranian zarb. In a virtuosic, chatty dialogue, the roles are mixed, the drum becomes the narrator, the narrator becomes the drum, the protagonist slips into completely different roles, creating a small, smiling pocket theater scene.

Aperghis uses two levels of language, one derived from the timbres of the drum, imitating the different pitches and articulations, the other being French fragments of a newspaper article reporting a dramatic accident during a car race. Skillfully, the different text and rhythm building blocks are nested in additive syntax and a quite logical dramaturgy emerges.

To chant rhythmic syllables and timbres has been in use in many drumming cultures of the world for many centuries; the "konnakol" of the Indian tala, for example, is such a complex rhythmic language that can be learned by speaking before one ventures to the drum.

So here Aperghis bows to the wonderful traditions of Persian percussion, yet the Iranian zarb is one of the most

delicate and nuanced drums of its kind.

The piece is dedicated to Jean-Pierre Drouet, one of the outstanding percussionists of the 20th century, and was written in friendly collaboration with him.

L'ART POUR L'ART gehört zu den eigenwilligsten Formationen und ist eines der bedeutenden Ensembles für zeitgenössische Musik. 1983 von den Musikern Matthias Kaul, Astrid Schmeling und Michael Schröder gegründet, umfasst L'ART POUR L'ART einen festen Kreis von Musikern, die je nach erforderlicher Besetzung in unterschiedlichen Konstellationen oder solistisch arbeiten. In weltweiter Konzerttätigkeit, in der Zusammenarbeit mit Komponisten auf internationaler Ebene, in unzähligen Ur- und Erstaufführungen, in hochgelobten CD-Einspielungen und Rundfunkproduktionen umfasst die Arbeit vielseitige Ansätze. L'ART POUR L'ART wurde u.a. mit Preisen der PwC-Stiftung, des Preis der deutschen Schallplattenkritik 2012 (Bestenliste und Jahrespreis) und dem Echo Klassik 2012 ausgezeichnet. 1998 gründete sich der Verein der Freunde und Förderer des Ensembles L'ART POUR L'ART Niedersachsen e.V., um die Arbeit des Ensembles zu unterstützen: Förderung des Musikschaffens durch Vergabe von Kompositionsaufträgen, Veranstaltung der Konzertreihe "ZuHören in Winsen", interdisziplinäre Kultur-Aktivitäten, pädagogisch-künstlerische Projekte mit Kindern und Jugendlichen. Nach dem Tod von Matthias Kaul 2020 obliegt die Künstlerische Leitung des Ensembles der Flötistin Astrid Schmeling und dem Pianisten Hartmut Leistritz.

L'ART POUR L'ART belongs to the most idiosyncratic formations and is one of the most important ensembles for contemporary music. Founded in 1983 by the musicians Matthias Kaul, Astrid Schmeling and Michael Schröder, L'ART POUR L'ART comprises a permanent circle of musicians who work in various constellations or as soloists, depending on the instrumentation required. In worldwide concert activity, in collaboration with composers on an international level, in countless premieres and first performances, in highly acclaimed CD recordings and radio productions, the work encompasses versatile approaches. L'ART POUR L'ART has received awards from the PwC Foundation, the 2012 German Record Critics' Prize (Best List and Annual Prize) and the Echo Klassik 2012, among others. In 1998, the Association of Friends and Sponsors of the Ensemble L'ART POUR L'ART Niedersachsen e.V. was founded to support the work of the ensemble: Promoting musical creation by commissioning compositions, organizing the concert series "ZuHören in Winsen", interdisciplinary cultural activities, pedagogical-artistic projects with children and young people. After the death of Matthias Kaul in 2020, the artistic direction of the ensemble is in the hands of flutist Astrid Schmeling and pianist Hartmut Leistritz.

Gefördert von :



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Lüneburgischer
Landschaftsverband

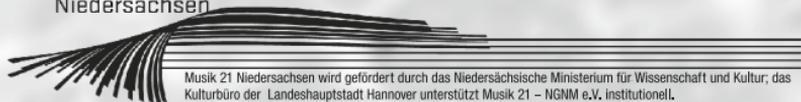


Stiftung
Niedersachsen

Verein der Freunde u. Förderer des Ensembles L'ART POUR L'ART Niedersachsen e.V.

Die Veranstaltungen finden statt im Rahmen von

Musik 21
Niedersachsen



Musik 21 Niedersachsen wird gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur; das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover unterstützt Musik 21 – NGNM e.V. institutionell.



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Landeshauptstadt

Hannover

Kulturbüro

SOUNDING WORDS

Youtube premiere: 26. März 2021, 20.30 Uhr

Film statt Konzert! ZuHören III am 27. November 2020 konnte wegen des erneuten Lockdown nicht stattfinden.

Die ständige Verfügbarkeit im Internet lässt uns vergessen, dass es sehr wohl moment-gebundene Musiken gibt. Bezeichnungen wie „Nocturne“ und „Serenade“ erinnern daran.

Das Ensemble L'ART POUR L'ART hat ein Programm zusammengestellt, das nach der Premiere noch am 27. und 28. März 2021 abrufbar ist und danach aus dem Netz genommen wird.

Der Link wird am 24. März 2021 auf der Startseite von www.lartpouart.de veröffentlicht.

Freiwillige Spenden / Eintritt sind willkommen auf dem Konto: Verein der Freunde und Förderer des Ensembles L'ART POUR L'ART
Niedersachsen e.V.

IBAN: DE 83 2406 0300 3500 3553 00, Volksbank Lüneburger Heide eG,

BIC: GENODEF1NBU



